

der Kreis-Armenkommission, Kassenarzt, Bahnarzt, Impfarzt. Es lag nahe, daß man einen solchen Mann auch in die Stadtverwaltung wählte und ihn mit der Führung der Stadtverordneten betraute. Nun ist er aus einem tätigen Leben abgerufen, und die Teilnahme auf seinem letzten Erdenweg bekundete die hohe Wertschätzung, der er sich in weiten Kreisen erfreuen durfte. — In Kassel verschied am 26. Januar Geheimrat Friedrich Rauch, geboren am 10. Mai 1844 im Pfarrhause zu Hintersteinau. Seine frühe Jugend verlebte er in Elm, wohin sein Vater versetzt wurde und bis zu seinem Tode im Jahre 1876 amtierte. Von 1854—1858 besuchte er das Progymnasium in Schlüchtern und bestand 1863 die Maturitätsprüfung in Fulda. Nach vollendetem Studium der Rechtswissenschaft (1863—1866 in Marburg und Leipzig) trat er zur landwirtschaftlichen Verwaltung und zwar zur Generalkommission in Kassel über. Am 1. Nov. 1919 erfolgte nach 52-jähriger ununterbrochener Beschäftigung im Staatsdienst seine Versetzung in den Ruhestand. Und nun lebte der immer Anspruchslose und Bescheidene und dem großen Getriebe Abholde in seiner Wohnung in der Eulenburgstraße in Kassel in nicht versiegender geistiger Frische seine stillen Tage, umgeben von der Liebe und Fürsorge der Seinigen, einen köstlichen Lebensabend. Er lebte sehr mäßig und fast spartanisch einfach und war nie ernstlich krank. Die Lektüre guter Bücher füllte fast ganz seine Ruhestandszeit aus. Er verfügte über ein ganz erstaunliches Gedächtnis. Ganze tragische Oden, Kapitel aus der Ilias und Odyssee, die schönsten Stellen aus dem „Faust“, alte liebe Studentenlieder u. a. gab er lückenlos wieder. Mit Vorliebe griff er in seinen reichen Schatz von Geschichten und Anekdoten aus der alten kurfürstlichen Zeit und freute sich, wenn er damit dem Zuhörer eine Freude bereitere. Gern kehrten seine Gedanken auch in das Elternhaus, das Pfarrhaus in Elm, mit seinem schönen Blumengarten zurück. „Könnte ich doch auf dem Dorfe leben, da sieht man doch was.“ Wie oft hörte man diese Worte von ihm — ein beredtes Zeugnis seines anspruchslosen, kindlich bescheidenen Wesens und seiner starken Heimatliebe. Ein Leben, reich an Arbeit, aber auch reich an Anerkennung hat mit ihm geendet, ein Mann, ausgestattet mit reichen Gaben des Geistes und des Herzens, mit einem umfassenden Wissen, vornehm in seinem Denken, stets freundlich und liebenswürdig gegen seine Umgebung, mit einem ausgeprägten Gerechtigkeitsinn, immer hilfsbereit, ist mit ihm dahingegangen.

In Schlüchtern hielt am 1. Februar der Heimatbund in der Turnhalle der Stadtschule seine diesjährige Hauptversammlung ab, wozu sich wie immer zahlreiche Helfer, Mitglieder und Freunde eingefunden hatten. Der 2. Vorsitzende, Herr Landrat Dr. Müller, leitete die Tagung. Herr Seminaroberlehrer F. Walthert hielt einen Vortrag über „Die Biedermeierzeit“. Ein zweiter Vortrag, den Fräulein Studienassessorin Anacker über „Heimat in der Fremde“ (Auslandsdeutschtum) übernommen hatte, mußte leider aus Mangel an Zeit zurückgestellt werden. Den

Jahresbericht erstattete der Schriftleiter, Herr Lehrer Praesent. Er verriet u. a., daß aus Mangel an Mitteln unser Heimatblatt im Jahre 1930 in beschränkterem Umfange als geplant gedruckt werden mußte, daß von der gegenwärtig übersehbaren Stofffülle aus noch für mindestens 50 Jahre Arbeit vorhanden sei, und bat alle, für den Absatz der noch vorrätigen 200 Stück der „Bergwinkelschronik“ mitbedacht zu sein, damit das Wagnis der Herausgabe dieses Buches dem Bunde nicht schließlich zum Schaden gereiche. Ein gleichfalls von ihm geschaffenes „Sagenbuch“ des Kreises wird um Ostern erscheinen. Herr Konrektor Schäfer berichtete über die Kassenverhältnisse. Die Einnahmen aus Beiträgen, Sondergaben und dem Verkauf der „Bergwinkelschronik“ betragen 1929: 2845,11 Mk., die Ausgaben 2687,33 Mk., die Einnahmen in 1930: 3928,33 Mk., die Ausgaben 3847,75 Mk. Wieder wirkten in dankenswerter Weise der Musikverein und Gremmelsche Männerchor mit.

Etwas Neues, wenigstens für mich, ist die Tatsache, daß man auch im Bergwinkel, ohne reisen zu müssen, die Bekanntschaft der bedeutendsten Menschen machen kann. So sprachen im Laufe der letzten Monate in mein Stübchen der Herr Reichspräsident v. Hindenburg, der Papst, ein Domprediger aus Berlin, Geheimrat Duisberg, der Reichskanzler, Universitätsprofessor Dr. Kahl, Professor Dr. Hellpach und viele andere, deren Stimme je zu hören, ich mir niemals hätte träumen lassen. Herrliche Musik in München, Oslo, Wien, Wiesbaden und anderen Großstädten sind im Bergwinkel vernehmbar, und wem die in Rom oder Mailand nicht gefällt — die von Toulouse z. B. ist meist Negergerassel — geht im Handumdrehen nach Königsberg. U. a. habe ich an einer Reformationsfeier teilgenommen, deren Prediger in Genf sprach, während die Orgel in Hamburg erklang, der Thomanerchor in Leipzig sang und der Liturg in Frankfurt a. M. amtierte. Unschönes, das auch noch angeboten wird, braucht man einfach nicht zu wollen, und — es ist nicht vorhanden. Unsern Großeltern wäre eine solche leicht zu handhabende Verbindung mit der weiten Welt sicher unheimlich vorgekommen. Aber ich glaube, jenem Schwarzenfeller Gerichtsassessor wäre der Mangel an Schweizerkäse weniger heftig aufs Gemüt geschlagen, wenn er den Rundfunk gehabt hätte. Damit genug für diesmal. Wenn das nächste Heimatblatt kommt, ist's hoffentlich Frühling, wenn auch zu befürchten ist, daß Petritag heuer mitten in den Winter zu liegen kommt; denn der Dachs hat am Lichtmeßtag seinen Schatten gesehen. Stg.

An alle Heimatfreunde, die Schwarzenfeller und Sinngründer im besonderen!

Dem Heimatbund ist es gelungen, ein Bild aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts aufzutreiben, auf dem das Schloss Schwarzenfels zu sehen ist, wie es noch ein stolzer, ragender Bau war. Wir können es unserm Leserkreis zeigen, wenn uns Gaben zur Herstellung des Druckstocks gereicht werden. Wer hier „Mitarbeit“ zu leisten imstande ist, sei freundlichst darum gebeten!

Als Manuskript gedruckt: H. Steinfeld Söhne, Schlüchtern. Schriftleitung: Wilhelm Praesent, Breitenbach.
Auflage: 1000 Stück. Verlag des Heimatbundes in Schlüchtern. Postcheck-Konto 80311 in Frankfurt a. M.